

Über Kultur in der Galerie eine Begegnungsstätte schaffen

Ein Streifzug durch Liechtensteins Galerien – Galerie Waltraud Matt in Eschen seit drei Jahren fester Bestandteil unserer Kulturszene

(ag) – Was früher einmal (in Anlehnung an eine Figur des Zeichners Paul Flora übrigens) «Benissimo» hiess, das nennt sich heute selbstbewusst «Galerie Waltraud Matt» und gehört seit nunmehr drei Jahren fest zur Liechtensteiner Kunstszene.

Als ehemalige Geschäftsfrau war es Waltraud Matt, die mit ihrer ganzen Person und vollem Einsatz hinter der Galerie steht, gewohnt, Entscheidungen zu treffen, und so zögerte sie nur kurz, als sich ihr die Chance bot, eine eigene Galerie zu eröffnen und damit das Hobby zum Beruf zu machen.

Galerie als Begegnungsstätte

Die anfängliche Vorstellung und das Ziel, über die Kultur in der Galerie eine Begegnungsstätte zu schaffen, sind auch heute noch massgeblich für das Programm und dessen engagierte Durchsetzung, und rückblickend lässt sich feststellen, dass der Versuch, hier ein Podium für Gespräche, Diskussionen und Konfrontationen zu schaffen, durchaus gelungen scheint. Waltraud Matt will mit ihrer Galerie das verlorene Gleichgewicht zwischen der zu kurz gekommenen kulturellen Entwicklung und den dominierenden wirtschaftlichen Aspekten wieder herstellen. Kultur bedeutet dabei für sie nicht nur «hohe Kultur» wie Theater, Kunst ... sondern reicht vielmehr ins tägliche Leben hinein und drückt sich unter anderem auch im Umgang mit den Mitmenschen aus.



In der Galerie Waltraud Matt in Eschen werden sowohl regionale als auch internationale Künstler berücksichtigt. Unser Bild zeigt die initiative Galeristin mit den beiden Liechtensteiner Künstlern Martin Walch (Mitte) und Arno Oehri. (Archivbild)

Alte Traditionen aufleben lassen

In diesem Sinne versucht Waltraud Matt, Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen, und lässt alte Traditionen wie Hausmusik oder Lesungen im kleinen Kreis wieder aufleben in ihrer Galerie. Persönliche Betreuung kennzeichnet den Rahmen und die Atmosphäre in der Galerie; Waltraud Matt ist nicht nur während der Öffnungszeiten stets per-

sönlich präsent, sondern erledigt auch den gesamten organisatorischen Teil selbst, bis hin zum Schreiben und Verschicken der Einladungen.

Regionale und internationale Kunst

Was das künstlerische Programm in der Galerie betrifft, werden sowohl regionale als auch internationale Künstler berücksichtigt, wobei der Begriff der Region weit über Liechtenstein hinausgeht und sowohl die benachbarte Schweiz als auch Österreich und den süddeutschen Raum einschliesst. Gerade durch seine Lage und seine «Kleinheit» bedingt, sieht Waltraud Matt die grosse Chance Liechtensteins und seine Position im neuen Europa.

Gegenwartskunst, insbesondere im Rahmen Malerei, was aber auch Performances und Installationen miteinschliesst, soll ausgestellt werden, Qualität wird zum Kriterium erhoben. So sind es nicht unbedingt die grossen Namen der Kunst, sondern vielfach junge Künstler, die in der Galerie Matt gute Kunst zu erschwinglichen Preisen präsentieren.

Förderung der Jungkünstler

Jugendförderung ist der Galeristin ein wichtiges Anliegen, und so wird sich die nächste Ausstellung unter dem Titel «Nachbarn und sie selbst» (ab 19. September) mit drei jungen Künstlern aus Vorarlberg befassen – mit Caroline Ramersdorfer, Roland Ott und Jens Christian Profeld. Anschliessend kommen mit Marianne Hilti und Walter Oehry (Bilder und Keramiken) dann zwei Liechtensteiner Künstler zum Zug.

Ausdehnung auf zwei Etagen

Für 1994 ist die Ausdehnung der Galerie auf eine zweite Etage geplant, wobei die Räume im Erdgeschoss wie bisher den wechselnden Ausstellungen vorbehalten bleiben, im zweiten Stock hingegen in einer ständigen Ausstellung Künstler der Galerie mit ihren Werken präsentiert werden sollen.

Keine Laufkundschaft, sondern ein Stammpublikum, das die persönliche Atmosphäre zu schätzen weiss, kennzeichnet das Ambiente in der Galerie Waltraud Matt.

Geöffnet jeweils Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14 bis 19 Uhr, Samstag von 10 bis 16 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung.

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 9. September 1993 -